

Oktober 2014

Stadtteilzeitung Lobeda



Nummer 200 17. Jahrgang www.jenalobeda.de

Informativ und seriös berichten

Zur 200. Ausgabe der Stadtteilzeitung



Der Spruch "Ich sehe was, was du nicht siehst" steht für den positiven Wandel im Wohngebiet. (Foto: Doris Weilandt)

Wie die Zeit vergeht: Vor 16 Jahren erschien die Stadtteilzeitung Lobeda zum ersten Mal. Anlass war die Eröffnung des Stadtteilbüros in der Kastanienstraße 10, das nach der Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ mit zur Verbesserung des Wohnumfeldes beitragen sollte. Der Slogan „Ich sehe was, was Du nicht siehst“, die Leuchtschrift von Stephan Jung, lud alle Skeptiker der Wohnsiedlung ein, über die Vorteile von Plattenbauten nachzudenken. Erste Projekte in Lobeda-West, wie die Umgestaltung des Schulhofes in der Karl-Marx-Allee 7 und dem Stadtplatz im Rahmen der EXPO 2000 folgten. Die Zeitung berichtete von ihrer ersten Ausgabe im März 1998 an über Planungen und Fortschritte bei der Bewältigung der schweren Aufgaben, die nach der politischen Wende im Neubauviertel aufgelaufen waren. Die ersten Ausgaben trugen den schlichten Titel „Leben in

Lobeda“. Ein Fragezeichen markierte das fehlende Logo. Nach einem Wettbewerb, den Renate Herrling mit der wackelnden Lobdeburg und dem Titel „Wir leben in Lobeda“ für sich entscheiden konnte, war der Titel ab der 4. Ausgabe komplett.

Den Anspruch, alle Bürger monatlich und kostenlos über neueste Entwicklungen im Stadtteil zu informieren, begründeten Astrid Horbank und Jana Zimmermann vom Stadtteilbüro mit den damaligen Negativschlagzeilen in der Tagespresse, die dem Stadtteil kein gutes Image eintrugen. Entsprechend standen in den ersten Jahren die bereits erwähnten Expo-Projekte, der Rahmenplan, das Klinikum, die Neugestaltung der Kastanienstraße und die Übertunnelung der Autobahn im Vordergrund. In den letzten Jahren hat sich das Gewicht neben den großen Bauvorhaben immer mehr zu sozialen und

kulturellen Themen verlagert. Das Erscheinungsbild wurde 2004 überarbeitet. Zur 100. Ausgabe im Jahr 2006 kam ein neues Logo dazu. Den Anspruch „informativ bleiben und seriös berichten“ möchte die Redaktion auch weiterhin aufrecht erhalten.

Seit 127 Ausgaben berichtet Redakteurin Doris Weilandt über das Geschehen im Stadtteil. Vorher hatten Gabriele Meister und Jochen Eckardt die Inhalte der Stadtteilzeitung redaktionell betreut. Letzterer ist dem Blatt bis heute als Gestalter treu geblieben. Bei vielen Ereignissen, die das Leben in Lobeda bestimmten, war unsere Redaktion vor Ort. Zu den ersten Wahlen für Ortsteilrat und Ortsbürgermeister erschien im Juni 1998 eine Sonderausgabe. Weiter gab es zur EXPO 2000, zu Existenzgründern im Stadtteil und nun zur Sanierung des Schulstandortes Karl-Marx-Allee 7. Leser können sich in der Rubrik „Sie fragen, wir antworten“ mit Problemen direkt an uns wenden. Wir hoffen, dass davon weiter reger Gebrauch gemacht wird. Darüber hinaus sind wir für Hinweise, Kritiken, aber auch Zuspruch sehr dankbar. Wir hoffen weiterhin auf eine interessierte Leserschaft.

Sonderbeilage



Schulstandort Karl-Marx-Allee 7

Seiten 3 bis 6

(Foto: Bildwerk, Michael Miltzow)

Lobedaer Galerie wurde vor 40 Jahren eingeweiht

Mit einer „Ausstellung zum künstlerischen Volksschaffen“ eröffnete die Stadt Jena am 5. Oktober 1974 die Galerie in Lobeda-West. Als Einrichtung des Stadtmuseums sollte sie Einwohner des Neubauviertels anregen, sich mit Kunst in jedweder Form zu beschäftigen. Im Verlauf weniger Jahre entwickelte sich der Pavillon mit 120 Quadratmetern Ausstellungsfläche zu einem Forum für Gegenwartskunst. Der Künstler Einhard Hopfe, der von der Dresdner Kunsthochschule nach Jena kam, erinnert sich an seine erste Ausstellung in Lobeda mit mehreren Künstlern aus Dresden. Nach der Ausstellungseröffnung gab es eine Diskussion mit dem Publikum über die gezeigten Arbeiten.

Im Mittelpunkt weiterer Ausstellungen standen Künstler der Region. Die Exposition „Malerei. Grafik. Plastik“ zeigte 1986 Werke von Wolfgang Bruhns, Gerlinde Böhnisch-Metzmacher, Joachim Kuhlmann, Detlef Reinemer, Gerd Wandrer und weiteren Künstlern. „Es war eine gute Einrichtung für Gegenwartskunst, unabhängig vom Verkaufsinteresse“, resümiert Hopfe. „Künstler konnten Arbeiten vorstellen,

die experimentell waren und mit denen neue Wege beschritten wurden.“

Heidrun Bolz leitete ab 1987 die Galerie – ohne Programm und Unterstützung. Als „Suppengalerie“ bezeichnet sie das Konzept, das sie sich aus eigener Überzeugung und vorgegebenen Erwartungen erarbeitet hat. „Ich musste auch Dinge unterbringen, die künstlerisch nicht so anspruchsvoll waren, aber wichtig. Die Schüler haben sich gefreut, wenn ihre Zeichnungen zu sehen waren. Sie sind mit ihren Eltern und Lehrem gekommen“, erzählt die Galeristin. Personalausstellungen organisierte sie u.a. zu Rainer Schumacher und zu Anatoli Kaplan.



Ausstellungseröffnung der Jenaer Keramikerin Ulli Wittich-Großkurth (Quelle: JenaKultur/Stadtmuseum)

Vertreten waren auch die Keramiker der Schaddelmühle aus dem Muldental, die die figürliche Keramik in der DDR entscheidend mitgeprägt haben. Zu einem Raku-Workshop mit Keramikern aus mehreren Ländern verwandelte sich die Galerie in eine Werkstatt. Drinnen wurde getöpft, draußen standen die selbst gebauten Öfen für den Brand. Zur abschließenden Ausstellung mit den gerade fertiggestellten Arbeiten erschien ein Katalog. Trotz Papiermangels waren Kataloge zu den einzelnen Expositionen nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Probleme gab es vor allem mit dem Transport größerer Werke. Da das Museum über kein eigenes Auto verfügte, richtete sich das Format der auszustellenden Werke nach der Größe des privaten PKW-Kofferraums.

Ende der 1980er Jahre sollte die Galerie erweitert werden. Studenten der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar fertigten entsprechende Entwürfe, die aber nicht mehr zur Umsetzung kamen. Bis 1993 existierte das Haus noch als Galerie, dann kurze Zeit als multikulturelles Zentrum. Nach einem kompletten Umbau wird es seit 2002 als Stadtteilbüro mit Galerie genutzt.

Aus dem Leben der Strittmatters

Fotos von Edith Rimkus-Beseler und Kinderzeichnungen zu Strittmatters Werken im Universitätsklinikum

Eva und Erwin Strittmatter am gemütlichen Küchentisch – ein Foto von Edith Rimkus-Beseler, die das Leben der Strittmatters in Schulzenhof über 40 Jahre fotografisch festhielt. Die so entstandenen Bilder gewähren einen unverstellten Einblick in den Alltag des Paares. Eine Auswahl der umfangreichen Sammlung ist derzeit in der Magistrale des Universitätsklinikums zu sehen. Bei der Ausstellungseröffnung erzählte die Fotografin, wie sie Erwin Strittmatter kennengelernt hat: „...im Jahr 1953 platzte ich hinein in seine Berliner Wohnung – hoch oben in der alten Prachtstraße Stalinallee – mit der sehr naiven Frage, ob er mir den Text für meinen ersten Fotoband 'Erntesommer' schreiben würde.“ Das Ansinnen stieß auf große Sympathie. Mit diesem Besuch begann eine Freundschaft, die bis zum Strittmatters Lebensende anhielt.



Eva und Erwin Strittmatter in Schulzenhof (Foto: Edith Rimkus-Beseler)

Schulzenhof, ein winziges Dorf, das heute zur Gemeinde Stechlin gehört, ist durch die Strittmatters zum Synonym für einen literarischen Ort geworden. Welche Bedeutung die Entscheidung hatte, zurückgezogen auf dem Land zu leben,

machen Bücher wie „Schulzenhofer Kramkalender“ (1966) von Erwin Strittmatter oder die „Briefe aus Schulzenhof“ (1977, 1990, 1995) von Eva Strittmacher deutlich.

„Wenn ich sie fotografierte, wollte ich nie stören“, beschreibt Edith Rimkus-Beseler ihre Aufenthalte. Einen eigenen Komplex bilden die Fotos mit Pferden. Für den Pferdeliebhaber Strittmatter gehörten diese Tiere zum Leben auf dem Lande ganz selbstverständlich dazu.

Die Ausstellung „Eva und Erwin Strittmatter – Lebensort Schulzenhof in vier Jahrzehnten (1954-1994)“ und „Schatz Finder Kinder. Kindliche Fantasie übersetzt Literatur in Bilder“ mit Kinderbildern zu Strittmatters Werken ist noch bis November in der Magistrale des Universitätsklinikums zu sehen.

Eine Schule zum Wohlfühlen



Liebe Leserinnen und Leser der Stadtteilzeitung Lobeda,

in dieser Sonderausgabe stellen wir Ihnen auf den Seiten 3 bis 6 den wiedereröffneten Lobedaer Schulstandort Karl-Marx-Allee 7 vor.

Lesen Sie dazu auch die Interviews mit dem Werkleiter des Eigenbetriebs Kommunale Immobilien, Dr. Götz Blankenburg, und der Schulleiterin des Otto-Schott-Gymnasiums, Christiane Neuwirth.

Die helle Fassade strahlt am

Ende der Karl-Marx-Allee. Nach dem Umbau der alten Schule erscheint das Gebäude nun zeitlos modern und sehr einladend. Schon an der Außenhaut lässt sich die Struktur erkennen, die für Orientierung in einem Haus sorgt, das von drei verschiedenen Schulformen genutzt wird. Die blauen und grünen Streifen zwischen den abwechslungsreich gestalteten langen Fensterbändern bezeichnen das Otto-Schott-Gymnasium und die Gemeinschaftsschule „Kulturanum“, mit der das Förderzentrum „Kastanienschule“ eng zusammenarbeitet. An der Farbe erkennt jeder Schüler im Innern sofort, wo er sich befindet. „Das Konzept war wegen der Flexibilität und der verschiedenen Nutzungen nicht einfach“, erzählt Doris Kohl, zuständige Projektleiterin von KIJ. Gemeinsam ist es ge-

Klare Strukturen: Einladend wirkt die Schule von der Straße aus (Foto: Bildwerk, Michael Miltzow)

lungen, die unterschiedlichen Bedürfnisse so zu organisieren, dass alle zufrieden sind. Dazu trägt auch die neugebaute Aula mit Panoramablick in die Saaleaue bei, die keine Wünsche offen lässt. Im Schulalltag funktioniert sie als Speiseraum mit vier Essenszeiten. Sie gibt aber auch einen würdigen Rahmen für Auftritte der Schottchöre und weiterer Ensembles und für schulische Höhepunkte wie die Abiturfeiern. Die Gemeinschaftsschule „Kulturanum“ verfügt neben den Unterrichtsräumen und Fachkabinetten mit der „Kastanienschule“ über gut ausgestattete Werkstätten, Differenzierungsräume, einen Sehbehinderterraum und einen Ruheraum für lernbehinderte Kinder.

Auf einem Rundgang mit Oberstufenleiterin Kerstin Rusteberg durch den blau gekennzeichneten Schulteil des Schottgymnasiums fallen die großzügigen Fachkabinette auf, die mit modernster Technik ausgestattet sind. „Die Whiteboards ersetzen Tafel, Overheadprojektor und Kartenmaterial“, erklärt die Fremdsprachenlehrerin, die nicht mehr auf die multifunktionale

Technik verzichten möchte. Vom Musikraum und dem Raum für darstellendes Gestalten gibt es einen direkten Zugang auf den Campus, den „Platz der Begegnung“. In der obersten Etage des Gebäudes, das die beiden Schulgebäude verbindet, sitzen Schüler an kleinen Tischen und arbeiten. Hier haben sie in Freistunden die Möglichkeit, sich ungestört vorzubereiten. Auch Computeranschlüsse sind vorhanden. Erstmals haben aber auch die Lehrer Arbeitsräume außerhalb des Lehrerzimmers. „So gute Arbeitsbedingungen hatten wir noch nie. Die kleinen Räume sind super“, freut sich Kerstin Rusteberg. Im Treppenhaus, das über einen Fahrstuhl verfügt, gibt es auf den Kommunikationsebenen auch Trinkbrunnen, die von Jenaer Firmen gespendet wurden.

Im Schülercafé, das von insgesamt 25 Schülern des Schott-Gymnasiums betrieben wird, steht Marius in der Pause hinter dem Tresen. In allen großen Pausen bieten er und seine Mitstreiter selbstgemachte Brötchen und kleine Leckereien an. In der neuen Schule haben sie viele Möglichkeiten, eigene Ideen zu verwirklichen.

„Wir haben das Glück, in einer wachsenden Stadt zu leben“

Interview mit Dr. Götz Blankenburg, Werkleiter Kommunale Immobilien Jena (KIJ)



Mit der Entwicklung zufrieden: Dr. Götz Blankenburg blickt optimistisch in die Zukunft (Foto: KIJ)

Herr Dr. Blankenburg, der Schulstandort in der Karl-Marx-Allee 7 ist im Rahmen des Jenaer Schulsanierungsprogramms grundlegend erneuert worden. Welche Schulen warten noch auf eine Generalüberholung?

G. B.: Seit der Gründung von KIJ wurden 7 Grundschulen und 11 weiterführende Schulen grundhaft saniert. Die Innensanierung der Nordschule wird bis zu den Winterferien abgeschlossen sein und das Abbe-Gymnasium im Jahr 2015. Dann steht noch die Sanierung der Schule an der Trießnitz sowie – nach bereits erfolgter Sanierung – die Erweiterung der Montessori-Schule an.

Wenn in absehbarer Zeit alle Schulen in Jena grundlegend saniert sind, welche Aufgaben warten auf den städtischen Eigenbetrieb KIJ?

G.B.: Erstens haben wir das Glück, in einer wachsenden Stadt zu leben. Da die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen sind, wird noch ein weiterer Schulneubau erforderlich sein, der am Jenzigweg errichtet wird. Zweitens muss aber nach dem Kraftakt des Schulsanierungsprogramms eine erfolgsverwöhnte Kommune wie die Stadt Jena erst mal durchatmen. Ideen für Neuinvestitionen gibt es

zwar genug. Aber die solide Finanzierung der Schulsanierungen war durch den einmaligen Verkaufserlös aus der Veräußerung von Häusern der Wohnungsgesellschaft jenawohnen gesichert. Diese Mittel stehen künftig nicht mehr zur Verfügung, weshalb Bestandspflege und effektive Bewirtschaftung der Immobilien in den Mittelpunkt rücken. Wir sind der städtische Immobiliendienstleister für alle Gebäude, die der Stadt Jena gehören und von tausenden Menschen je-

den Alters täglich genutzt werden. Kindertagesstätten, Schulen aber auch Sport-, Verwaltungs- und Kulturimmobilien werden von uns nicht nur errichtet und saniert, wir kümmern uns auch um den Erhalt der Gebäude. Mit der Sanierung oder der Errichtung eines Hauses ist ja erst ein Anfang gemacht. Im zweiten Schritt gewährleisten wir auch die Nutzung der Gebäude für die kommenden Jahrzehnte.

Wo liegen denn weitere Aufgaben von KIJ?

G.B.: KIJ sichert die gesamte Datenverarbeitung und Kommunikationstechnik der Stadtverwaltung. Wir stellen über 200 Programme zur Verfügung und betreiben in diesem Rahmen ein Rechenzentrum. Als eine weitere Aufgabe wickeln wir das städtische Entschuldungsprogramm ab, das bis spätestens 2025 die vollständige Schuldenfreiheit der Stadt vorsieht. Und schließlich liegt ein Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit von KIJ auf der Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbegebiete, damit die Potenziale der Stadt auch am Standort genutzt werden können. Mit dem Gewerbegebiet Jena21 haben wir ja schon ein positives Beispiel hierfür bieten können, in dem nun die ersten Arbeitsplätze geschaffen werden.

Daten und Fakten

Nutzung: Schulstandort für 1000 Schüler

Bauherr: Kommunale Immobilien Jena, Projektleiterin Doris Kohl

Architekten: pbr Planungsbüro Rohling AG, Jena

Fläche: 10.200 m² (mit Aula)

Baukosten: 11,5 Millionen Euro (Stadt) und 28.000 Euro aus dem 1000-Dächer-Photovoltaik-Programm des Freistaates Thüringen

Ausstattung: Eigenmittel der Stadt

Aula: Neubau eines 200 m² großen Veranstaltungsraumes mit Ausgabeküche, im Untergeschoss großer Fahrradabstellraum

Schule: hofseitig neue Fluranbauten zur Erschließung der Räume, zwei neue Werkenräume im Sockelgeschoss des mittleren Gebäudeteils für die Gemeinschaftsschule, neuer Werkenhof für die Arbeit im Freien, Verbindungsgang im 3. Obergeschoss mit Schülerarbeitsplätzen, zwei Treppenhäuser, Aufzug und Sanitäranlagen im Verbindungsteil, Erneuerung der gesamten Sanitäranlagen, Einbau einer Lüftungsanlage und Akustikdecken in den Unterrichtsräumen, Erneuerung aller Leitungssysteme

Energetische Sanierung: Fassaden-sanierung mit Fenstererneuerung und WDVS-System, Dacherneuerung teilweise mit extensiver Begrünung

Freiflächen: Erhalt und Reparatur der zur Expo 2000 errichteten Freiflächengestaltung, Erneuerung aller gebäude-nahen Bereiche, alle Zugänge rollstuhlgerecht



Dank an Projektleiterin Doris Kohl: die SchulleiterInnen Britta Müller, Thomas Gester, Projektleiterin Doris Kohl und Schulleiterin Christiane Neuwirth (v. l.)

(Foto: KIJ, Gunnar Poschmann)

Ein Lernraum für alle

Christiane Neuwirth, Schulleiterin des Otto-Schott-Gymnasiums, über den Umzug in die Karl-Marx-Allee

Frau Neuwirth, wie viele Jahre haben Sie auf den Umzugstag am 5. Mai gewartet?

Chr. N.: Wir haben in den letzten vier Jahren gezielt am Umbau des Gebäudes mitgearbeitet. Es gab immer wieder neue Konstellationen. Nach den ersten Planungen mit der Brehm-Schule wurde der Schulnetzplan neu diskutiert. Fest stand immer, dass das Otto-Schott-Gymnasium der Anker ist, an dem nicht gerüttelt wird.

Wer war an der Planung beteiligt?

Chr. N.: Es gab eine Baugruppe, in der alle dabei waren: Lehrer, Eltern und Schüler.

Es ist sicher nicht einfach, so viele Interessen unter einen Hut zu bringen. Wie ging das?

Chr. N.: Es wurde immer nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Mit KIJ gab es ein gutes Einvernehmen und Doris Kohl ist eine sehr kooperative Partnerin. Kontroverse Diskussionen haben bezüglich der Farbgestaltung stattgefunden. Auch



Programm zur feierlichen Wiedereröffnung des Schulstandortes:

- ▲ Chor des Schottgymnasiums
- ▼ Akrobatik-Darbietung der Schüler



(Fotos: KIJ, Gunnar Poschmann)



Christiane Neuwirth, Schulleiterin des Otto-Schott-Gymnasiums (Foto: Doris Weilandt)

wegen der Feuchtigkeit, die im letzten Winter in den Bau eingedrungen ist, hat eine intensive Diskussion stattgefunden, die vor allem von den Eltern geführt wurde.

Welchen Eindruck haben Sie vom Leben im neuen Schulgebäude?

Chr. N.: Es ist eine gute Atmosphäre, sehr ruhig und schallgeschützt. Die Klassenzimmer sind offen und transparent. Ich mag moderne Architektur. Manche Lehrer haben mit dem Sichtbeton und den grauen Türen Probleme. Aber unsere Schüler sorgen für Leben im Haus. Wir sind sehr gut ausgestattet, die meisten Einrichtungsgegenstände sind neu. Ein paar Dinge haben wir aus der alten Schule mitgenommen, die sich hier gut integrieren ließen. Besonders hervorheben möchte ich unsere Fachräume, die alle groß, ganz modern und auf die Lebenswelt der Schüler abgestimmt sind. Die Lehrer haben erstmals eigene Arbeitsräume. Die neue Schule wirkt sich auf das Engagement der Lehrer positiv aus. Wir sehen es alle als Herausforderung und Bereicherung. Doch vollkommen angekommen sind wir noch nicht.

Wo geht Ihnen sofort das Herz auf?

Chr. N.: Bei der Großzügigkeit, dem einheitlichen Farbkonzept. Alles, was zur Administration gehört, ist auf einer

Etage. Das hatten wir noch nie. Wenn ich früh ankomme, sind Schüler ab 7 Uhr dabei, das Café einzurichten. Sie setzen sich für die Schule ein. Der Schulhof bietet große Bewegungsfreiheit. Begeistert bin ich bereits, wenn ich das Schulgelände betrete und mein Blick auf die Aula fällt.

Apropos Aula – haben sich die Bedingungen für den Chor verbessert?

Chr. N.: Mit der Aula bieten sich neben den Proben vor allem Möglichkeiten für Präsentationen. Die Akustik ist anders. Es gibt hier eine ansprechende Möblierung und modernste Technik.

Gibt es auch einen wehmütigen Blick zurück?

Chr. N.: Der alte Standort hatte ein großes Außengelände und eine gute Lage. Jetzt haben wir einen Campus mit Sportanlagen nebenan. Das ist ein enormer Vorteil. Das Otto-Schott-Gymnasium ist näher an die Stadt gerückt.

Wie sehen Sie das Zusammenleben mit anderen Schulformen hier am Standort?

Chr. N.: Wir denken über Formen der Zusammenarbeit nach. Vor allem in Bereich Ethik sind mit den anderen Schulformen Kooperationen im Gespräch. Das gemeinsame Fest zur Eröffnung war ein schöner Anfang.

Aus der Geschichte der Schule

Der Schulkomplex an der Karl-Marx-Allee 7, ein Fertigteil-Typenprojekt der Serie „Gera 66“, stammt aus dem Jahr 1971 und war der zweite Schulneubau in Neulobeda. Als erste 46-Klassen-Schule des gesamten Bezirkes Gera wurde 1969 die POS „Julius Schaxel“ (heute Karl-Marx-Allee 11) eröffnet. Nur

zwei Jahre später folgte die ebenfalls für 46 Klassen ausgelegte POS „Dr. Theodor Neubauer“, die aus zwei getrennten Schulen bestand, die jeweils bis zur 10. Klasse besucht werden konnten. Die Jahrgänge liefen vierzünftig nebeneinander. Der gesamte Komplex war für 1000 Schüler vorgesehen. Die

fehlende Speiseversorgung übernahm ab 1972 das Kulturzentrum für alle Schulen in der Karl-Marx-Allee. Für Sport standen vier Turnhallen in unmittelbarer Nähe zur Verfügung. Nach 1990 nutzte die interkulturell ausgerichtete Alfred-Brehm-Regelschule das Gebäude bis zur Schulsanierung 2012.



Die Theodor Neubauer-Schule konnte 46 Klassen aufnehmen (Foto: Laue / Archiv des Stadtteilbüros)



Bis Herbst 2010 war die Saaletalschule im oberen Gebäudeteil untergebracht (Foto: Gitte Köcher, 2010)

Ein Standort für mehrere Schulformen

Gymnasium

Gebäudeteil an der Karl-Marx-Allee: Otto-Schott-Gymnasium, dreizügig, 500 Schüler, 50 Lehrer und Lehramtsanwärter, zwei Fremdsprachenassistentinnen, eine Schulsozialarbeiterin, eine Bibliothekarin
Leiterin: Christiane Neuwirth

Gemeinschaftsschule

Gebäudeteil in Richtung Saale: Gemeinschaftsschule „Kulturanum“, zweizügig mit einzügiger gymnasialer Oberstufe, derzeit 160 Schüler, in Stammgruppen, 19 Lehrer. Die Schule wächst mit jedem Jahr um eine weitere Klassenstufe.
Leiterin: Britta Müller

Förderzentrum

Förderzentrum „Kastanienschule“ in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule „Kulturanum“, 50 Schüler, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, jahrgangsübergreifende Klassen
Leiter: Thomas Gester



Blick auf den Schulcampus: links das Gebäude des Otto-Schott-Gymnasiums, rechts die Gemeinschaftsschule und die Kastanienschule



Die neu gebaute Aula wird von allen drei Schulen als Speisesaal und Veranstaltungsraum genutzt

Fotos: Bildwerk, Michael Miltzow

Aus dem Ortsteilrat

In der Septembersitzung des Ortsteilrates stellten die Wohnungsunternehmen jenawohnen, WG Carl Zeiss und WG „Unter der Lobdeburg“ ihre nächsten Vorhaben vor. Dazu zählen u.a. die Erneuerung von Aufzügen, die schrittweise Umstellung auf Elektroherde oder Maßnahmen zur Einhaltung des Brandschutzes. Wir werden in den nächsten Ausgaben darüber berichten. Die kommunalen Eigenbetriebe KIJ und KSJ beantworteten nach der Vorstellung ihrer Sanierungs- und Bauprojekte Fragen zu Schulstandorten, dem Sportplatz Erlanger Allee und Gehwegen.

Kleingartenanlage

Die Stadt Jena plant eine neue Kleingartenanlage in der Gemarkung Drackendorf, die an die Novalisstraße angrenzt. Auf einer Fläche von 5,6 Hektar sollen etwa 100 Gärten als Ersatz für die Anlage „Am Jenzig“ und in Hochwasserschutzgebieten entstehen. In Vorbereitung für den B-Plan wurde das Vorhaben im Ortsteilrat Lobeda diskutiert. Prinzipiell gab es keine Einwendungen, die Zufahrt dürfe jedoch nicht über die Novalisstraße erfolgen und notwendige Parkplätze müssten außerhalb des Wohngebietes entstehen.



Enge Parksituation in der Sackgasse Novalisstraße

Schulnutzung Lobeda-Ost

Nach dem Auszug des Schott-Gymnasiums wird das Schulgebäude von der neuen Gemeinschaftsschule Wenigenjena genutzt, für die unter dem Jenzig ein Neubau geplant ist. Den größeren Teil belegt zur Zeit die Regelschule Stadtroda, deren Schulhaus derzeit saniert wird.

Berichtigung

Im Artikel über die Vorgärten hat sich in der letzten Ausgabe leider ein Namensfehler eingeschlichen. Es muss richtig heißen: „Ludwig Poppe“. Wir bitten um Entschuldigung.

Heiter und beschwingt

Im ersten Stadtteilkonzert der neuen Spielzeit erklingen Werke von Haydn, Rachmaninow, Debussy, Elgar u.a. Es musizieren Erdmute Geuther, Silvia Dimberg und Mariya Bobrovnikova. Intendant Bruno Scharnberg führt in gewohnt charmanter Weise durch das Konzert.

Sonntag, 19.10. 15 Uhr LISA

Musikalische Lesung

Die Autorin Henriette Gerber und der Sänger & Pianist Roman Petermann präsentieren mit ihren Geschichten und Liedern eine abwechslungsreiche Reise durch die Jahrhunderte.

Mittwoch, 8.10. 19 Uhr KuBuS

"Kumt a Jid zum Rebn"

Zu einer Musikalisch-Literarischen Lesung mit dem Schauspieler Yves Wüthrich vom Theaterhaus Jena und dem Musiktrio 3k+ lädt die Begegnungsgruppe Judentum gemeinsam mit dem KuBuS ein. Der Eintritt ist frei.

Mittwoch, 15.10. 19 Uhr KuBuS

Irische Tage

Die „Irischen Tage“ machen am 26. Oktober im KuBuS Station. Um 14 Uhr beginnt der Irland-Soccer-Cup. Ab 18.30 Uhr ertönen Klänge und Texte aus Irland mit der Band „Flaxmill“ und Schauspieler und Kabarettist Jürgen Stegmann. Dazu passend gibt es irisches Bier und landestypische Köstlichkeiten. Anmeldung Soccer-Cup: bis spätestens 26.10. (13.30 Uhr; Teams mit je 3 Spielern)

Sonntag, 26.10. KuBuS

„Durch JENAs Gebirge“

Uwe Germar präsentiert seinen neuen 85-minütigen Film mit Aufnahmen von Tälern, imposanten Felslandschaften, Pflanzen und fossilen Funden aus Jenas Umgebung. Mit aufwändig inszenierten szenischen Nachstellungen läßt er längst vergangene Ereignisse lebendig werden und bietet auch Jena-Kennern neue Einblicke. Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 16.10. 19 Uhr LISA

Fit von Kopf bis Fuß

Training für das Herz-Kreislauf-System bietet das sogenannte AROHA. Im KuBuS gibt es noch freie Plätze für den Kurs mit Monika Kreis (dienstags 16.45 bis 17.45 Uhr). Interessierte sind zum Schnuppern willkommen. Infos unter Tel. 47 39 83.

Wolle gesucht

Das Wohn- und Seniorenzentrum „Käthe Kollwitz“ freut sich über Wollspenden, besonders von weißer Wolle für das Basteln von Schneemännern. Abgeben kann man Wollreste an der Rezeption in der Schlegelstraße 1. Eine Abholung kann vereinbart werden (Tel. 377 100).

„Ritter der Saalerunde“

Die 4. Jenaer Jungentage vom 3. bis 5. Oktober führen ins Mittelalter. Das Essen wird im Rittercamp selbst zubereitet. Schwerter, Lanzen und Schilder und als Höhepunkt ein Katapult sollen gebaut werden. Anmeldung: JuMäX Jena (www.jumaex-jena.de), Schulsozialarbeiter der Schulen oder Klex (Tel. 63 50 90).

Unterstützung im Alter

Der Verein Tausend Taten sucht für die Projekte „NAHbarn“ und „Paten für Demenz“ interessierte Ehrenamtliche. Kontinuierliche fachliche Begleitung und Versicherungsschutz sind sicher gestellt. Für die kostenlose Weiterbildung als Demenzpaten im November sind noch Plätze frei. Wer jemanden kennt, dem ein „NAHbar“ oder „Pate für Demenz“ helfen kann oder selbst Hilfe benötigt, kann sich ebenfalls melden. Tel. 92 64 171 / www.tausendtaten.de

Singen im IKOS-Chor

Singen ist kein Privileg Gesunder. Der IKOS-Chor ermöglicht allen Interessierten, die Freude am Singen und Musizieren haben, sich musikalisch zu betätigen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Proben: Dienstag von 16 bis 17.30 Uhr, AWO-Zentrum Kastanienstraße 11 (Kontakt. Tel. 87 41 160)

Veranstaltungen im Monat Oktober

Kinder- und Jugendzentrum KLEX,
Fregestraße 3, Tel. 63 50 90

6.-10.10. Ferienprogramm

Sa, 25.10. 11-17 Uhr „Jena Spielt“ und Familienherbstbrunch (Ort: Mensa Philosophenweg)

Jugendzentrum Treffpunkt, Erlanger
Allee 114, Tel. 33 11 46

Fr 20-24 Uhr und **So 15-19 Uhr** Offene Turnhalle (Rodatschschule)

KuBuS, Th.-Renner-Str. 1a, Tel. 53 16 55

Mi, 8.10. 19 Uhr Musikalische Lesung

Sa, 11.10. 20 Uhr Karaoke-Party

Di, 14.10. 10 Uhr Puppentheater „Puppetto“

Mi, 15.10. 19 Uhr Lesung und Musik

So, 26.10. ab 14 Uhr Irische Tage

Studentenklub Schmiede, Emil-Wölk-Str. 5, Tel. 33 16 88

Fr, 3.10. ab 10 Uhr Oktoberfest mit Musik; **20 Uhr** Hüttenzauber

Stadtteilbüro Lobeda (Galerie), Karl-Marx-Allee 28, Tel. 36 10 57

Do, 9.10. 13 Uhr PC-Café

Mi, 15.10. 16 Uhr „Die Brehms“ - Erzählcafé mit Bärbel Käßlinger

Mi, 22.10. 16 Uhr „JENAer Bilderbogen“ (Teil 4) - mit Peter Fackelmayer

Do, 23.10. 13 Uhr PC-Café; **16 Uhr** Ausstellungseröffnung „Mandala“ mit Adelheid Saupe

AWO-Mehrgenerationenhaus,
R.-Breitscheid-Str. 2, Tel. 87 41 113

Sa, 4.10. und 11.10. 15-17 Uhr Gute Stube - Nachbarschaftscafé

Sa, 18.10. 10-14 Uhr Kinderakademie Verkehrsschule

Mo, 20.10. 17.30 Uhr Freiwilligenstammtisch

Do, 23.10. 15 Uhr Elternschule

Sa, 25.10. 9-17 Uhr Elternkurs „Eltern sein - Liebespaar bleiben“

Fr, 31.10. Fachvortrag Hilfsmittel für Senioren im Alltag

Herausgeber & Redaktion: Stadtteilbüro Lobeda, gefördert vom Freistaat Thüringen und der Stadt Jena

Redakteurin: Doris Weilandt

Satz: Jochen Eckardt

Anschrift: 07747 Jena
Karl-Marx-Allee 28

E-Mail: sb@jenalobeda.de

Internet: www.jenalobeda.de

Telefon: 36 10 57 Fax: 22 28 37

Öffnungszeiten: Di + Mi 10 - 17 Uhr

Do 10 - 18 Uhr

Auflage: 14.000 Exemplare

Druck: Wicher-Druck Gera

Verteilung: Zeitungsgruppe Thüringen

Red.-schluss: 19. 9. 2014

Stadtteilzentrum LISA, Werner-Seelenbinder-Straße 28a, Tel. 49 28 35

Do, 9.10. 17-20 Uhr „Seele beweg(t) dich“ - Aktionstag Seelische Gesundheit mit Theatergruppe Weltenwandler, Lesung und Swingtanz „Lindy Hop“ (Infos zur Woche der seelischen Gesundheit unter Tel. 49 31 77)

Sa, 11.10. 21 Uhr Familientanz mit DJ Jensen

Do, 16.10. 19 Uhr „Durch Jenas Gebirge“ von Uwe Germar (s. Seite 7)



So, 19.10. 15 Uhr Stadtteilkonzert

AWO-Begegnungsstätte, W.-Seelenbinder-Straße 28a, Tel. 35 87 71

Mi, 1.10. 14 Uhr China im Zeichen des Drachen – Diashow mit B. Schubert

So, 5.10. Sonntagswanderung Issersted (Perückensträucher)

Do, 9.10. 18.30 Uhr Gedichte über die bewegte Seele (C. Theml, S. Ebert)

Mo, 13.10. und 16.10. 14-16 Uhr Töpfern und Glasieren

Mi, 15.10. Große Wanderung Zeitzer Forst und Haynsburg

Fr, 17.10. 13 Uhr Kleine Ausfahrt Villa Schulenburg (Gera)

Mi, 29.10. 14 Uhr Baum des Jahres: Traubeneiche - Vortrag Dr. H. Dietrich

DRK-Seniorenzentrum, Ernst-Schneller-Straße 10, Tel. 33 46 14

Mi, 1.10. Wanderung Langenorla-Kahla (Treff 10.20 Uhr Paradiesbhf.)

Do, 2.10. 15 Uhr Bowling

Di, 7.10. Wanderung Töppeln-Gera (Treff 9.15 Uhr Bhf. Göschwitz)

Do, 9.10. 13.30 Uhr Oktoberfest

Di, 14.10. 9.30 Uhr Fahrt nach Freyburg mit Besuch der Sektkellerei 14.30 Uhr Geburtstag des Monats

Mi, 15.10. Wanderung Kahla-Freienorla (Treff 10.20 Uhr Paradiesbhf.)

Di, 21.10. 14 Uhr Gemeinsamer Nachmittag für Demenzerkrankte

Do, 23.10. 12 Uhr Fahrt in die Toskana Therme; **13.30 Uhr** Singen

Di, 28.10. 14 Uhr Gemeinsames Singen
Do, 30.10. 13.30 Uhr Singen

Seniorenzentrum Käthe Kollwitz,
Schlegelstr.1, Tel. 37 71 00

So, 12.10. 15.30 Uhr „Bunt sind schon die Wälder“-Volkstüml. Konzert mit Duo Musikkonzepte, Odenwald (Eintritt frei)

Mi, 15.10. 14.30 Uhr Herbstfest mit Kaffee, Kuchen, Musik

Mo, 27.10. 9.30 Uhr Film „Der kleine Lord“

Di, 28.10. 15 Uhr „Ehemalige Klöster rund um Jena“ - Diavortrag Dr. Frantzke

Anmeldung für Feste :Tel. 37 71 24

Lobeda-Altstadt

So, 5.10. 10 Uhr Erntedankgottesdienst (Peterskirche)

Sa, 18.10. 19 Uhr Ernte- und Ritterfest (Lobdeburgklause)

Mo, 20.10. 19.30 Uhr Chorkonzert mit „NEWA“ (Peterskirche)

Drackendorf

Sa, 4.10. 14-15.30 Uhr Pflanzenbörse vor dem Pavillion

So, 5.10. 9 Uhr Festgottesdienst zur Kirmes und Erntedank; **10 Uhr** Musikalischer Frühschoppen (Pfarrhaus)

Do, 23.10. 19.30 Uhr OASE der Stille-Meditation (Kirche)

Sa, 25.10. 17 Uhr Chormusik mit Bumble Bee (Kirche)

Ortsteilrat Neulobeda, Tel. 50 48 80

Mi, 15.10. 18 Uhr Sitzung im LISA - Themen u.a. Bürgerhinweise

Service

Stadtteilbüro Lobeda, Karl-Marx-Allee 28

Beratung ALG II (Ombudsstelle):

Di, 7.10. 9-15 Uhr

(Anmeldung **Tel. 44 36 62**)

Schiedsstelle Lobeda Ost: **Di, 7.10. 16 Uhr**

Bewerbungssprechstunde: **Di 14-16 Uhr**

Rechtsberatung ALG II:

Mo, 20.10. 14-16 Uhr

Wohnberatung für Senioren,

W.-Seelenbinder-Str. 28a (Tel. 39 48 87)

Beratung im LISA (**Mi 9-12 Uhr**) Hausbesuche nach Vereinbarung

DRK-Seniorenzentrum, Ernst-Schneller-Str. 10 (Tel. 33 46 14)

Demenzberatung

Inwol e.V., Allendeplatz 11, Tel. 21 93 99

Beratung für Menschen mit Behinderung
Hospiz Jena e.V. Drackendorfer Str. 12a

Beratung, Trauerbegleitung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung (**Tel. 22 63 73**)

24-h Notfalltelefon: **0160 / 444 68 62**

Kontaktbereichsbeamter, R.-Sorge-Str.2

Sprechzeit: **Do 16-18 Uhr**

Tel. 47 32 14 und 0173 / 30 18 632